

auf das Jahr 828 oder noch früher, wohl aber auf das Jahr 830, wo die erste Empörung der Söhne Ludwigs des Frommen gegen ihren Vater losbrach. Zwar spricht Jonas von einer dehonoratio Ludwigs, und daher könnte man mit Simson geneigt sein, diese in der 833 erfolgten Absetzung desselben zu erkennen, also die Schrift in's Jahr 834 zu versetzen; allein dann wären die Beschlüsse der Pariser Reformsynode über fünf Jahre unedirt geblieben, was nicht glaublich erscheint. Auch rechtfertigt die Beschimpfung, welche der Kaiser nebst Gemahlin im J. 830 zu Verberie und Compiègne erfuhr (Annal. Bortin. ad a. 831), den Ausdruck dehonoratio vollaus. Dasselbe ergibt sich, wenn auch nicht so evident, bezüglich der Institutio laicalis. Hefele (Conciliengesch. IV, 67) meint, das von den Bischöfen erwähnte Schriftstück bezöge sich auf einen verlorenen Theil des zweiten Buches der genannten Synodalacten, die überhaupt in ihrer ursprünglichen Fassung nicht mehr existiren. Allein in der Institutio laicalis sind uns die Kapitelüberschriften dieses zweiten Buches vollständig mitgetheilt, und daraus erkennen wir, daß der Inhalt von Jonas' Schrift dem Inhalt des Schriftstückes, welches nach Angabe der Bischöfe auf der Synode zusammengestellt worden ist, durchaus entspricht; daher kann dieselbe, gleich der Institutio regia, nicht vor 829, sondern muß erst auf der Synode in diesem Jahre verfaßt worden sein. Dieser Annahme entspricht auch der Umstand, daß Mathfred nirgends mehr Graf, sondern einfach Mathfred genannt wird. Aus dem Gesagten aber ergibt sich, welche eine ehrenvolle Stellung Bischof Jonas auf der Pariser Reformsynode (trotz Hefele's Schweigen in der Conciliengeschichte) eingenommen hat. Auch die Frage, ob Jonas durch Aufnahme der Synodalacten in seine Schriften nicht plagiatorisch zu Werke gehe, löst sich leicht. Als die Kaiser für's Jahr 829 vier Provinzialsynoden ausschrieben, verordneten sie zugleich, daß die Acten derselben bis zu einem gewissen Termin geheim gehalten werden sollten. Auch befahlen sie den Bischöfen der einzelnen Synoden, aus ihrer Mitte einen Notar zu wählen, welcher die Ergebnisse der Berathungen genau aufzeichnen und zu deren Aufbewahrung eiblich verpflichtet werden sollte. Ohne Zweifel ist Bischof Jonas von Orleans, der an der Pariser Synode theilnahm, zu diesem Amte auserwählt worden, da er als gewandter Schriftsteller bekannt war; auch auf der Synode zu Diebshofen nahm er eine solch' ehrenvolle Stellung ein, indem er das Protocoll über die Abdankung des Erzbischofs Ebbo verfaßte (Hinomar, De praedest. c. 36). Jonas hat also in seinen Schriften an König Pipin von Aquitanien und an Mathfred, wie schon Simson in seinem Werke über Ludwigs den Frommen richtig bemerkt, nur seine eigenen Arbeiten zum zweiten Mal herausgegeben; er starb im J. 844. (Vgl. d'Achery, Spicilegium, nov. edit. I, 258 sq. u. 324 sq.; Mansi, Concil. XIV, 529—604 et 658; Harduin IV, 1289

ad 1360 et 1386; Bähr, Gesch. d. röm. Lit. im karoling. Zeitalter, 1840; Simson, Jahrbücher des fränk. Reiches unter Ludwig d. Fr., 1874, besonders den Excurs S. 385 ff.; Werner, Alcuin und sein Jahrhundert, 1876.) [Kessl.]

Jonathan (יְהוֹנָתָן, יְהוֹנָתָן), im A. T. 1. ein Levit und Enkel Moses', der sich als Priester für den Götzendienst im Stamme Dan gewinnen ließ (Richt. 18, 30). — 2. der Sohn Samas's, ein Neffe Davids, als gewaltiger Kämpfer berühmt (2 Sam. 21, 21. 1 Par. 20, 7). — 3. der Sohn Jassens, ein anderer von Davids Kämpfern (2 Sam. 23, 32. 1 Par. 11, 33). — 4. der Sohn Dzas', Davids Großschatzmeister (1 Par. 27, 25). — 5. ein Oheim Davids von väterlicher Seite, als kluger und gelehrter Rathgeber geschätzt (1 Par. 27, 32). — 6. der graunam Kerkermeister des Propheten Jeremias (Jer. 37, 14, 19; 38, 26). — 7.—16. noch zehn andern in den späteren Geschichtsbüchern genannte Personen. [Kaulen.]

Jonathan, ein Schüler Hillels, s. Bibelübersetzungen n. II.

Jonathas (יְהוֹנָתָן oder יְהוֹנָתָן, Ἰωνάθαν), im Alten Testament. 1. Ein Sohn Sauls, ausgezeichnet durch Muth und Tapferkeit und berühmt durch seine treue Freundschaft mit David. Schon im ersten Kriege Sauls gegen die Philister war er Anführer einer besondern Heeresabtheilung von 1000 Mann und schlug damit die Philister (1 Sam. 13, 2 f.). Bald darauf brachte er, bloß von seinem Waffenträger begleitet, das ganze philistäische Heer in Schrecken und Unordnung, so daß die Israeliten mit Leichtigkeit einen vollständigen Sieg davontrugen (1 Sam. 14, 1—23); daher ließ auch das Volk, als Saul seinen Sohn wegen einer unwissentlichen Uebertretung tödten wollte, dieses nicht zu (1 Sam. 14, 43—45). Einige Zeit später, als David Goliath erlegt hatte, schloß Jonathas einen überaus innigen Freundschaftsbund mit ihm und gab ihm zum Beweis dessen sein Oberkleid, sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel (1 Sam. 18, 3 f.). Es dauerte nicht lange, so wurde Saul eifersüchtig auf David, weil derselbe in seinen Unternehmungen glücklich war und beim Volke zu großem Ansehen gelangte, und trachtete ihm nach dem Leben (1 Sam. 18, 11. 21 ff.; 19, 9 ff.). Dessenungeachtet blieb ihm Jonathas getreu und suchte Saul günstig für ihn zu stimmen, und als dieses nur auf kurze Zeit gelang und dem Betrüß auf der Flucht begriffenen David von Saul Gefahr drohte, setzte er ihn davon in Kenntniß (1 Sam. 20, 1—43). Später, als sich David in der Wüste Jiph vor Saul verbarg, besuchte ihn Jonathas, stärkte seinen Muth, sprach ihm die Ueberzeugung aus, daß ihn die Hand Sauls nicht treffen, sondern er vielmehr Sauls Nachfolger im Königthume sein werde, und erneuerte mit ihm den alten Freundschaftsbund (1 Sam. 23, 15—18). Endlich im letzten unglücklichen Kriege Sauls gegen die Philister kam auch Jonathas um, und Davids Klagelied auf seinen